

Am 27. April durften dann endlich wieder die 10. Klassen kommen. Für die erste Stunde erstellte die Schulleitung ein Handout. Die Anregungen aus dem schulpastoralen Konzept „Wenn die Schule wieder beginnt“ habe ich hierfür weitergegeben.

An allen Montagen seit der Wiedereröffnung der Schule stehe ich für Krisengespräche zur Verfügung. Viele Gespräche entstehen bei den Aufsichten vor Schulbeginn oder am Ende des Schultages.

Wie geht es weiter?

Manchmal denke ich wehmütig an die zahlreichen Angebote, die gerade jetzt für die Abschlussklassen nicht stattfinden können.

Andererseits bin ich aufgrund des Homeschoolings und der wöchentlichen Mails ganz anders in Kontakt mit Schülerinnen und Schülern und manchen Eltern gekommen als im Normalbetrieb.

Ich hoffe, dass ich im nächsten Schuljahr manche schulpastorale

Angebote, die heuer nicht stattfinden konnten, wieder durchführen kann. Vielleicht entsteht ja aus dieser Erfahrung etwas Neues und es sind im nächsten Schuljahr ganz andere Dinge angesagt.

Wer weiß das schon?

Auf jeden Fall gilt: „Schritte wagen im Vertrauen auf einen guten Weg“³!

³ Neues Geistliches Lied von Clemens Bittlinger: www.bittlinger-mkv.de

Schulpastoral und Religionsunterricht in Zeiten von Corona

Birgit Wikstrom

Ich bin Religionslehrerin im Kirchendienst und unterrichte an zwei Mittelschulen und an einer Förderschule.

Schulpastoral in Zeiten von Corona gestaltet sich natürlich nicht ganz einfach.

Der Religionsunterricht findet aufgrund der Gruppenvermischungen nicht statt. Ausgenommen sind die Vorbereitungen zu den Quali-Prüfungen im Fach Religion. Die Besuchsdienste im Altenheim sind aus bekannten Gründen eingestellt. Die Streitschlichter sind zwar ausgebildet, aber zurzeit nicht an der Schule. Ferner fehlen auch die Schüler, die sich streiten. Seelsorgliche Gespräche, die meist durch den persönlichen Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht angebahnt werden, sind durch den fehlenden Religionsunterricht stark reduziert.

Das Homeschooling wiederum hält seine eigenen Besonderheiten parat.

Ich habe Kontakt zu meinen Schülern aufgenommen (Jahrgangsstufe 4-10). Ich habe versucht – im vertretbaren Rahmen im Hinblick auf die Belastung der Schülerinnen/Schüler und Eltern – abwechslungsreiche Unterrichtsmaterialien zusammenzustellen, die auch die Seele ansprechen und durch die schwere Zeit tragen sollen (Ostern/Auferstehung/neues Leben/Kartenspiele christlich gedeutet/Maus Frederick, die Sonnenstrahlen sammelt). Gerne würde ich mich mit meinen Schülerinnen und Schülern darüber austauschen und ggf. Fragen, Nöte, Sorgen und Ängste auffangen. Dies ist im Homeschooling leider so nicht möglich und macht mir noch mal ganz deutlich, dass sowohl der Religionsunterricht als auch die pastorale Begleitung ganz stark auf persönliche Beziehung, Gemeinschaft und Austausch beruhen. Das lässt sich nicht digitalisieren – zum Glück.

Dennoch stehe ich als neugieriger Mensch natürlich der Digitalisie-

rung aufgeschlossen gegenüber. Ich bin dann auch tatsächlich auf gute online-Angebote gestoßen, die den Religionsunterricht auch nach Corona „aufpeppen“ können und den Schülerinnen und Schülern hoffentlich Spaß machen. So war anfänglich die „Learning app“ für den Religionsunterricht mit guten online-Ideen sehr hilfreich. Mittlerweile sind allerdings so viele Sachen von engagierten Lehrern eingestellt worden, dass die Recherche nach wirklich guten Angeboten sehr zeitintensiv und aufwendig ist. Probleme haben sich auch ergeben, da sich unter den gleichen Namen viele Angebote finden lassen, so dass Schüler nicht das Richtige gefunden haben.

In den ersten Wochen gab es – natürlich – auch technische Probleme zu überwinden. Da meine Religionsgruppen aus 2–3 Klassen bestehen, muss ich mich den technischen Kommunikationswegen der Klassenlehrer anpassen. Unsicherheit bestand anfangs auch darin, ob nur

die Kernfächer oder auch Nebenfächer im Homeschooling unterrichtet werden. Hier gibt es keine einheitlichen Lösungen und das ist nach meinen Erfahrungen auch abhängig von der Wertschätzung der einzelnen Klassenlehrer für das Fach Religion und für schulpastorale Angebote. An der Stelle jedenfalls einen großen Dank an die Klassenleiter, die die Verteilung über die verschiedenen Kanäle (E-Mail, Postweg) für uns Fachlehrer übernommen und koordiniert haben.

Zwischenfazit der ersten Corona-Wochen: Pastorales Wirken gestaltet sich in Corona-Zeiten aufgrund der Besonderheit des Faches Religion sowie der besonderen Rahmenbedingungen als wenig zufriedenstellend.

Allerdings erschließen sich neue Möglichkeiten für das pastorale Wirken, z.B. in der Notbetreuung. Hier habe ich einen erhöhten Gesprächsbedarf in den Kleingruppen festgestellt. In Gesprächen haben wir die „typischen Corona-Probleme“ (Ängste, Einschlaf- und Durchschlafprobleme, Langeweile, Konflikte mit Eltern und Geschwistern, Rückzug, erhöhter Medienkonsum) angesprochen und gemeinsam nach Ideen gesucht, die Situation zu verbessern. Ganz bewusst habe ich dabei den Blick auch auf die „Sonnenseiten“ von Corona gelegt (weniger Schule, weniger Stress mit Mitschülern, Eltern haben evtl. mehr Zeit, neue Hobbies...). Hier war die erst im März 2020 abgeschlossene zweijährige-Fortbildung „Seelsorgliche Beratung in der Schule“ sehr hilfreich.

Angedacht war auch ein spirituelles Angebot für die 5./6. Jahrgangsstufen. Ich hatte mir überlegt, dass jede Woche auf freiwilliger Basis ein Angebot stattfinden (ca. 20 Minuten) könnte. Angedacht hatte ich folgende Themen: Gefühle wahrnehmen und benennen; Wir sitzen in einem Boot/Gemeinschaft; Wir stehen unter Gottes Segen; Leben ist Veränderung; Wir wollen Danke sagen für das Gute in unserem Leben.

Ein Hauptproblem stellt allerdings das Hygienekonzept dar. In einem Raum würden Schüler der 5. und 6. Jahrgangsstufen abwechselnd sein. Hier könnten sich – auch bei Reinigung der Stühle – neue Ansteckungsgefahren – ergeben. Um eine Gruppenvermischung zu vermeiden, müsste das spirituelle Angebot bei 5 Klassen bis zu 10 mal angeboten werden. Hier habe ich Sorge, dass die Qualität leiden wird, wenn im „Fließbandverfahren“ diese Einheiten stattfinden. Ferner ergeben sich Raumprobleme, da die Schule durch die Teilungen der Klassen ausgelastet ist. Es müssen also noch einige Hürden genommen werden. Nach all diesen Erfahrungen der letzten Wochen bin ich für mich zur Erkenntnis gelangt, dass ich zurzeit am besten pastoral Wirken kann, wenn ich mich für die Schulgemeinschaft einsetze

- in der Notbetreuung
- als Vertretungs- oder
- als Tandemlehrkraft.

Da, wo ich auf Schülerinnen und Schüler treffe, kann ich mich einbringen:

- z.B. durch meditative Impulse am Stundenbeginn
- durch Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Schwierigkeiten und Gefahren der Corona-Zeit (z.B. wenn dein Freund/in nicht mehr schreibt, frage nach, was los ist...)
- gute Laune verbreiten und motivieren :)
- Gesprächsbereitschaft signalisieren und anbieten
- aktiv auf Schülerinnen und Schüler zugehen, die besonders still und betrübt erscheinen

Ich bin sehr gespannt, wie sich die nächsten Wochen gestalten werden. Für das neue Schuljahr würde ich mir allerdings wünschen, dass wir wieder in Kleingruppen Religion unterrichten könnten. Gerade der Religionsunterricht scheint mir in Zeiten wie diesen besonders wichtig und notwendig. Gerade dort ist der Ort, wo wir pastoral wirken können.

Ich kann - auch als Mutter von zwei Töchtern im Homeschooling – gut verstehen, dass Deutsch, Mathematik und Englisch in den letzten Wochen den Vorrang hatten. Je länger allerdings diese Sondersituation anhält, umso bedeutsamer erscheinen mir gerade Fächer wie Religion, Musik, Kunst und Sport. Unsere Kinder und Jugendliche brauchen mehr als Bruchrechnen, Englische Vokabeln und Komma-regeln, um gesund und heil durch diese Krise zu kommen. In den o.g. Fächern spielen die Achtsamkeit für sich selbst und für die Erfahrungen und Empfindungen der anderen Menschen eine größere Rolle als bei Mathe, Deutsch und Englisch. Gerade diese Achtsamkeit für sich und andere scheinen mir für unsere Kinder, Familien, Gesellschaft und auch für den Zusammenhalt in Europa und der Welt für die Zukunft ausgesprochen wichtig zu sein.

Und daher ist der Religionsunterricht und unser pastorales Wirken als Kirche eben nicht „nebensächlich“ – „mal aussetzbar für einige Monate“, sondern wir sind „systemrelevant“.

Und so hoffe ich, dass wir im neuen Schuljahr wieder mit unserem Fach Religion – wenn auch in veränderter Form – im Präsenzunterricht am Start sein werden.